

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 50-51 (1933)

Heft: 3

Artikel: Auf der Baustelle des Kunstmuseums in Basel

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-582658>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Niederschlagsmengen noch weiter auf der seit Monaten ungewöhnlich tiefen Basis fortsetzen, so könnten zahlreiche Gemeinden mit Quellwasserversorgungen sorgenvolle Zeiten erleben.

Bauliches aus Aeschi (Bern). Die ordentliche Gemeindeversammlung beschloß die Erstellung einer zentralen Schießanlage im Feldmoos. Sodann wurde die Inangriffnahme der Kappelengrabenverbauung beschlossen. Die beiden beschlossenen Bauten sollen den Arbeitslosen eine willkommene Arbeitsgelegenheit verschaffen.

Bauarbeiten in Luzern. Die Stadt Luzern bewilligte 636,000 Fr. für weitere Bauarbeiten.

Tribschen in Luzern wird umgebaut. Tribschen ist von der Stadt Luzern angekauft worden und erhält in seinen weiten Parterre-Räumen ein Wagner-Museum. Im ersten Stock wird durch den Richard Wagner-Verein eine moderne Wohnung eingerichtet und den Nachkommen des Meisters zur Verfügung gestellt. Der zweite Stock wird durch einen Abwart ständig bewohnt.

Zur Verschönerung des Stadtbildes in Schaffhausen. Die verstorbene Frau Charlotte Käser in Schaffhausen hat durch letztwillige Verfügung 30,000 Franken der Stadt Schaffhausen vermacht mit der Bestimmung, diese Summe zur Erhaltung und Verschönerung des Stadtbildes zu verwenden.

Baukreditbewilligungen in St. Gallen. Der Gemeinderat von St. Gallen beschloß verschiedene Straßenbauten und Kanalisationen.

Bauliches aus Davos. Das fast gänzliche Fehlen von Privatbauten für 1933 hat dem Kleinen Landrat nahegelegt, die Frage kommunaler Neubauten zu prüfen. Nachdem die Landschaft die bestehende Turnhalle von der Fraktionsgemeinde Davos-Platz und dem Turnverein übernommen hatte, zeigte es sich bald, daß ein dringendes Bedürfnis für eine Heizungsrenovation vorlag. Die Fraktionsgemeinde Davos-Platz hat sich wegen Überfüllung der zwei Kindergärten beklagt und rügte das Fehlen einer Aula.

Laut Artikel 6, Absatz 2 des hiesigen Schulgesetzes ist die Landschaft verpflichtet, die nötigen Lokale zur Verfügung zu stellen. Es liegen nun verschiedene Pläne vor. Für die Ergänzung und Umstellung der Turnhalleheizung auf Öl und notwendige bauliche Veränderungen wird ein Kredit von 150,000 Franken bewilligt, dessen Amortisation innert längstens 10 Jahren vorzusehen ist.

Neues Stationsgebäude in Davos. Davos-Dorf wird endlich ein neues Stationsgebäude erhalten; die Rhätische Bahn hat dafür Pläne ausgearbeitet mit einem Kostenvoranschlag von 150,000 Fr. Die Perronhalle soll zuerst gebaut werden. In Davos erwartet man natürlich, daß der ganze Bau in Bälde erstellt werde.

Umbauten in Genf. Der Genfer Regierungsrat verlangt vom Großen Rat einen Kredit von 100,000 Franken für die Modernisierung und Verbesserung der Bauten und Einrichtungen des Asyls für Geistesranke in Bel-Air. Bereits letztes Jahr wurden 100,000 Franken für diesen Zweck verwendet. Die Gesamtkosten werden auf 275,000 Fr. veranschlagt, sodas für 1934 noch ein Kredit von rund Fr. 75,000 wird angebeht werden müssen.

Auf der Baustelle des Kunstmuseums in Basel.

(Korrespondenz.)

Hinter hohen, jeden Einblick verwehrenden Bretterzäunen an der Ecke Dufourstraße-St. Albangraben ist seit vergangenem Sommer emsig gearbeitet worden. Der Württembergerhof fiel, gewaltige Aushubarbeiten wurden bewältigt und seit November entstanden nun die ausgedehnten Keller über den extra stark ausgebildeten Fundationen. Der intensive Fahrverkehr in den benachbarten Straßen machte infolge den durch ihn verursachten Erschütterungen besondere Maßnahmen erforderlich. Daneben fallen die Konstruktionen der beiden Tresors auf, von denen der eine in Zeiten besonderer Gefahr die wertvollsten Bilder aufnehmen kann und normalerweise leer steht, der andere die kostbare Handschriftensammlung bergen soll. Wände, alle Böden und Decken dieser Safe-Räume sind 80 cm stark in Beton mit doppelter (horizontaler und vertikaler) Rundeisenarmierung ausgeführt. Die Räume sollen so hermetisch verschließbar sein, daß selbst Überschwemmungs- oder Vergasungsmöglichkeiten außer Betracht fallen. Die normalen Kellerdecken sind Massivdecken, und zwar Eisenbetondecken mit Tonhourdis, wobei an den besonders beanspruchten Stellen Istege-Stahl als Armierung verwendet wurde. Die großen Spannungen übernehmen die Profileisen-Unterzüge.

Was an dem gegenwärtigen Bau eifrig diskutiert wird, ist das in natürlicher Größe an der angrenzenden Giebelwand der Nationalbank aus Gipsdiele aufgebaute Modell der künftigen großen Arkadenhalle gegen den Äschengraben. Es gibt dem Betrachter Anlaß die vielumstrittene Frage nach der Berechtigung wie nach der Wirkung der geplanten Bogenhalle an dieser Straßenwand erneut zu prüfen. In der konkreten Form an Ort und Stelle und im Format der Ausführung hat man nun zweifellos eine richtigere Vorstellung vom Maßstab — böse Zungen reden von einer Maßstabslosigkeit — der Säulenhalle in Bezug auf den Menschen, die Palastfassade des Nachbargebäudes und auf das Straßenvolumen als dies bisher auf Grund von Plänen und des kleinen Modells möglich war. Die städtebauliche Eingliederung des Kunstmuseums in die Gegebenheiten bedeutete zweifellos die Hauptschwierigkeit in der Planung. Ob die Architekten diese eminent wichtige Aufgabe zu meistern verstanden, darüber werden die Meinungen noch lange divergieren.

Die Fassaden sollen bekanntlich in Haustein, in Granit und Kalk aufgeführt werden, und zwar in recht eigenartiger Weise. Eine anschauliche Mustermauer auf dem Bauplatz verrät die Absichten. Sie besteht aus den einzelnen Gesteinsarten und deckt die den einzelnen Materialien innewohnenden verschiedenen Charaktermerkmale wie Farbe, Körnung und Struktur auf. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um Kalksteine verschiedener Provenienz, um den gelblichen und bräunlichen aus Neuenburg, um den bläulichen oder grünlichen aus Solothurn, um den hellen Laufener und um den Othmarsinger Muschelkalk. Dazu gesellen sich hellere und dunklere Granite aus dem Tessin wie von Andeer. Die Fassaden sollen ganz flächig behandelt werden unter möglichster Vermeidung von Ornamenten und unter knapperster Fassung der Gesimse. Um trotzdem die Masse leicht zu gliedern, entschieden sich die Architekten zum Wechsel im Hausteinmaterial, nicht

Bei Adressenänderungen wollen unsere geehrten Abonnenten zur Vermeidung von Irrtümern neben der genauen neuen Adresse mitteilen, stets auch die alte Adresse angeben. Die Expedition.

zu schroffer Trennung, welche gewissermaßen eine plastische Wirkung erzeugt hätte, als vielmehr zu einem freieren, scheinbar absichtsloseren Wechselspiel von größeren und kleineren Bänderschichten aus mannigfaltigem Naturstein. Dunkle, schmale, horizontale Streifen werden abwechseln mit helleren in verschiedenen Tönen schimmernden breiteren Flächen. Säulen und Bogensteine werden in hellem Granit gearbnitet, die Kapitelle — an der Baustelle bildhauerisch geformt — vorwiegend aus Solothurner Kalk. In den darüberliegenden Fassaden folgt nun das Flächenspiel der verschiedenfarbigen Kalke, von Zeit zu Zeit durch gelagerte mittlere und dunkle Granitbänder unterbrochen und belebt. Die Portaleinfassungen sind im blauen Solothurner Kalk gedacht, und für den geschützt liegenden Arkadenhintergrund kommt der (sich an der Wetterseite leicht in der Farbe ändernde) Laufener Kalk in Betracht. Im ganzen erfahren die Fassaden eine Tonwertabstufung von unten nach oben.

Man muß es vorläufig dahingestellt lassen, ob eine solche, beinahe raffiniert ausgeklügelte Natursteinkombination — beinahe den vielgestaltigen gesammelten Steinarten in einem japanischen Garten vergleichbar — angebracht ist, besonders im Hinblick auf das Wort des vielgefeierten Dichters: „In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister“. Lapidare Lösungen sind der künstlerischen Wirkung von vornherein immer sicherer als die komplizierteren. Im vorliegenden Falle kann allein das Gefühl entscheiden. Dazu ist es heute noch zu früh, aber das Resultat erwartet der Unvoreingenommene mit lebhafter Spannung. Rü.

Geschäftliche Ergebnisse der Schweizer Mustermesse 1933.

(Mitgeteilt.)

Das Resultat der in allen allgemeinen Gruppen und Spezialmessen durchgeführten mündlichen Umfrage bei den Ausstellern der Schweizer Mustermesse 1933 ergibt ein sozusagen einheitliches Bild. Die in die Messe gesetzten Erwartungen sind in der Mehrzahl der Fälle durch das tatsächliche Messegeschäft erheblich übertroffen worden. Dieses für die gesamte schweizerische Wirtschaft so erfreuliche Ergebnis ist erreicht worden durch guten Willen und eine starke Zuversicht in die technische und kommerzielle Zukunft. Der absolute Erfolg ist ein Erfolg der fortschrittlichen Einstellung unseres Schweizer Volkes. Für die einzelnen Gruppen ergeben sich folgende Beobachtungen:

Die Gruppe Chemie und Pharmazie hat durchweg Ergebnisse erreicht, die die Resultate früherer Messen übertreffen. Auch die angrenzende Gruppe Coiffeurbedarf war entschieden ein Erfolg; die Leistungen dieses schweizerischen Produktionszweiges haben in Fachkreisen und allgemein vermehrte Beachtung gefunden. In der großen Gruppe Hausbedarfsartikel war die Geschäftstätigkeit im allgemeinen so gut wie im letzten Jahre. Einige Abteilungen wie z. B. moderne sanitäre Installationen, Waschmaschinen, Bürstenwaren haben sogar erheblich besser abgeschlossen. Für Artikel verschiedenster Art wurden recht gute Geschäfte gemeldet. Nicht einheitlich war der Eindruck in der Gasapparateindustrie; es sind aber hier die besonderen Verhält-

nisse zu berücksichtigen. Die Möbelmesse, die in eine Engrös-Messe und eine Detail-Messe gegliedert war und ein sehr umfangreiches Musterangebot aufwies, hat im Durchschnitt ein Geschäft zu verzeichnen, das dem letztjährigen entspricht. Der Eindruck war gut. Die Gruppe Musikinstrumente meldete teilweise sehr befriedigende Verkäufe, teilweise vorzüglichen Werbeerfolg. Eine ausgezeichnete Note erhielt das Messegeschäft, abgesehen von einer verschwindenden Ausnahme, in der Gruppe Kunstgewerbe und Keramik. Es ist aufgefallen, daß sehr viel Neuheiten gezeigt wurden.

Recht befriedigend bis teilweise sehr gut läßt sich der Eindruck von der Gruppe Textilwaren, Bekleidung und Ausstattung charakterisieren. Eine besonders gute Nachfrage ist zu erwähnen für neuartige Wollartikel, Steppdecken, Wollteppiche, Strickwolle. Zu berücksichtigen ist im besondern, daß viele Aussteller der Textilbranche den allgemeinen Werbezweck der Beteiligung in den Vordergrund stellen. Die Gruppe Schuhe und Lederwaren war dieses Jahr erheblich besser besetzt als im Vorjahre und hat auch vorzügliche Erfolge in geschäftlicher Hinsicht erreicht. Voraussichtlich darf nächstes Jahr mit einer größeren Beteiligung in dieser Gruppe gerechnet werden. Von großer Anziehungskraft auf die Fachkreise und die Sportwelt war die erste Schweizer Sportartikelmesse, die in anschaulicher Weise die Vielseitigkeit und die hohe Qualität der heimischen Sportartikelindustrie zur Darstellung brachte. Die Veranstaltung war ein Erfolg.

Wichtig für alle die Messe besuchenden Geschäftsleute war auch an der diesjährigen Messe das moderne Leistungsangebot in den Gruppen Büro- und Geschäftseinrichtungen (mit Bureaubedarfsmesse); Papier und Papierfabrikate, Lehrmittel, Reklame und Propaganda, Graphik, Verlagswesen. Überall zeigte sich, daß in einem Jahre sehr viel Neues herausgebracht wird und daß unermüdlich Verbesserungen eronnen werden. Der geschäftliche Eindruck war aber nicht einheitlich. Das Interesse war durchweg sehr groß, aber für größere Anschaffungen wurde eine gewisse Zurückhaltung, sogar in kaufkräftigen Kreisen, festgestellt. Das gilt besonders für größere Kassenschränke und Ladeneinrichtungen. In billigeren Ladenausstattungen wurden aber sehr gute Aufträge erzielt. Vorzüglich war das Geschäft in eigentlichen Bureaubedarfsartikeln aller Art, ebenso in Neuheiten der Werbung durch Licht und Farbe. In diesem Zusammenhang ist auch zu erwähnen, daß die neue Gruppe Werbung für den Fremdenverkehr große Beachtung gefunden hat und sicher in der Zukunft eine weitere Ausgestaltung dieser Gruppe zu erwarten ist.

Im ganzen war die Messe wieder ein starker Erfolg für die sehr große Gruppe Elektrizitätsindustrie. Es ist durchweg bestätigt worden, daß die Schweizer Mustermesse die gesamte inländische Fachwelt anzieht und daß auch das Ausland sich für die hervorragende Schau der Fortschritte der schweizerischen Elektrizitätsindustrie, insbesondere der elektrotechnischen Spezialindustrien, interessiert. Für die Mehrzahl der Aussteller war die Messe entschieden geschäftlich besser als im Vorjahre. Firmen, die weniger gut abgeschlossen haben, erreichten dennoch befriedigende Umsätze und anerkannten jedenfalls, daß die Messe unbedingt die beste Reklame des Jahres darstelle. Mehrere Firmen meldeten einen unerwartet großen Erfolg und zwar besonders hin-